

Bieler Tagblatt

heute:
Espace-
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag
27. Juli 2019
CHF 4.20

Kornkreis ist Geschichte

Das Spektakel in Büren endet mit der Getreideernte.

Region - Seite 3

Ein Relikt in Ligerz

Daniel Ryhiner lebt in einem Haus aus dem Mittelalter.

Region - Seite 4

Kolumbien jubelt erneut

Egan Bernal ist nach einem Wetter-Chaos neuer Tour-Leader.

Sport - Seite 20

www.bielertagblatt.ch

Abfallsünder kosten die Stadt viel Geld

Biel Aufwand von 400 000 Franken verursacht illegal entsorgter Hauskehricht in öffentlichen Kübeln jedes Jahr.

Rund die Hälfte eines Abfalleimers – diese Menge ist in der Regel in der Stadt Biel Müll, der illegal ohne Gebührenmarke weggeworfen wurde. Jeden Tag entsorgen die Stadtreiniger des Strasseninspektorats der Stadt Biel 1,2 Tonnen Abfall: 600 Kilo

täglich sind also privater Hauskehricht. Das verursacht jährliche Kosten von rund 400 000 Franken, ein Betrag, der am Ende auf die Steuerzahler zurückfällt.

Für den Leiter des Strasseninspektorats, Silvan Kocher, ist klar, worum es den

«Ghüder-Entsorgern» geht: «Sie wollen Sackgebühren sparen. Dabei ist ihnen auch bewusst, dass sie dies unerlaubt tun. Deshalb entsorgen sie die Abfälle ja meistens auch abseits ihres Quartiers.» Es sind Joghurtbecher, Gemüse- und

Fleischverpackungen, Milchbeutel, Essensreste und sehr oft auch Windeln, die so entsorgt werden. Die Behörden sind gegen dieses illegale Vorgehen praktisch machtlos. *bal*
Region Seite 2

Biber beisst Aareschwimmer

Nidau Im Nidau-Büren-Kanal ist diese Woche ein Mann von einem Biber gebissen worden. In der ganzen Schweiz ist dies erst der dritte dokumentierte Fall. Der Schwimmer hat sich gegen 22.30 Uhr den Fluss hinuntertreiben lassen – zu einer Zeit also, in der die nachtaktiven Nager unterwegs sind. Grundsätzlich greifen Biber jedoch nicht einfach so einen Menschen an. Der Wildhüter Daniel Trachsel vermutet vielmehr, dass sich der Biber wegen des Schwimmers erschreckt hat. Den Zusammenstoss zwischen den beiden bezeichnet er als «unglücklichen Zufall». Und auch Christoph Angst von der schweizerischen Biberfachstelle beschwichtigt: Man müsse sich nun keine Sorgen machen, in der Aare zu schwimmen. Er gibt Tipps, wie man sich bei einer Begegnung verhalten sollte. *cst*
Region Seite 2

Das Lakelive startet fröhlich und feucht



Biel Das Lakelive-Festival hat gestern im wahrsten Sinne des Wortes feuchtfröhlich begonnen: Wegen eines überraschend heftigen Gewitters begannen die Veranstalter um 20.15 Uhr mit der Evakuierung. Viele Besucher nahmen es mit Humor, zumal das Spektakel eine Stunde später doch wieder fortgesetzt wurde. Schäden oder gar Verletzte waren nicht zu beklagen. *maz* Region/Kanton Bern Seite 6

NICO KOBEL

Übersicht

Lenk Ein Färbversuch hat gezeigt, dass die Hochwassergefahr des Favergesees an der Plaine-Morte gebannt ist.

Kanton Bern - Seite 7

Nachruf Erzbischof Jaime Ortega machte Kubas Kommunismus menschlich.

Ausland - Seite 11

Kino Laut und schrill geht es zu und her in der französischen Komödie «Rebelles». Darunter leidet die Figurenzeichnung.

Kontext - Seite 29

Was aus ihnen geworden ist

FC Biel Vor vier Jahren startete der FC Biel furios in die erste Saison in der Tissot Arena. Es wurde ein Fiasko. 31 Spieler waren damals unter Vertrag. Wo sind diese eigentlich gelandet?

Euphorie auf dem Bieler Fussballplatz: Nach einigen Runden in der Saison 2015/16 figurierte der FC Biel mit Trainer Patrick Rahmen an der Tabellenspitze. Geträumt

wurde vom Aufstieg, Präsident Häfeli redete gar von der Europa League. Es kam anders. Leidtragende waren nicht zuletzt die Spieler. Viele von ihnen haben eine Odyssee hinter sich. Von einigen hört man noch, andere sind von der Bildfläche verschwunden. Geblieben ist die harsche Kritik an der damaligen Führung. Eine Zeit, die Spuren hinterlassen hat. *bmb*
Sport Seite 19

Er will Bio voranbringen

Leubringen Seit Kurzem ist der Leubringer Balz Strasser Geschäftsführer von Bio Suisse. Ziel des Dachverbands ist das Bioland Schweiz. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg.

Einen Grossteil seiner Jugend hat der heute 46-jährige Leubringer Balz Strasser auf einem Bio-Bauernhof im Jura verbracht. Das hat sein Leben geprägt und ihn

vor neun Monaten zu Bio Suisse gebracht, dem Dachverband der Bio-Bauern in der Schweiz. Seine Aufgabe als Geschäftsführer bestehe vor allem im Zuhören, sagt er im Interview. Kein Wunder. Denn die Anliegen der Biolandwirte sind so unterschiedlich wie die Regionen in der Schweiz. Erklärtes Ziel von Bio Suisse sei das Bioland Schweiz. *bjg*
Kontext Seiten 23 bis 25

« Pro
gekauft
T-Shirt nur
eine Kugel
Glace. »

BT-Kolumnist Niklaus Baschung
über Kompromisse.
Seite 27

Region/Kanton Bern

Sturm zerzaust Eröffnungsabend

Biel Die Besucher des Lakelive-Festivals am Bielersee mussten gestern Abend eine Schrecksekunde durchstehen. Ein Gewitter zwang die Organisatoren zu einem rund einstündigen Unterbruch.

Lukas Rau

Bei hochsommerlichen Temperaturen eröffnete die Genfer Band Kadebostany gestern Abend das Bieler Lakelive-Festival. Kurz darauf gingen allerdings die Lichter aus: Eine Gewitterfront rollte vom Bielersee her auf das Festgelände zu und zwang die Organisatoren, das Areal um 20.15 Uhr zu evakuieren. BT-Reporterin Hannah Frei, die vor Ort war, berichtet von einer geordneten und raschen Evakuierung. «Die Organisatoren haben früh reagiert, Polizisten haben die Besucher auf dem Gelände zum Gehen aufgefordert», berichtet sie. Die meisten Besucher brachten sich bei umliegenden Gebäuden in Sicherheit.

«Wir haben den Abend unterbrochen, wir räumen das Gelände und halten euch auf dem Laufenden», schrieb das Organisationskomitee auf Facebook.

Kurz nach 21 Uhr kam dann die Entwarnung: Obwohl der Sturm auf dem Festivalgelände einiges durcheinandergebracht hatte, wurde der Startabend fortgesetzt. «Grössere Schäden sind nicht zu erkennen», sagte Hannah Frei, als sie auf dem Weg zurück zur Hauptbühne war. Bei strömendem Regen – aber angenehmen Temperaturen – wurde die Musik wieder aufgedreht. Das Programm wurde gestern Abend nach dem Neustart normal weitergeführt: Das Konzert des Südafrikaners Jeremy Loops startete etwas verspätet und dauerte dementsprechend weniger lang, wie das OK in einem Communiqué mitteilte. Das Konzert von Mando Diao fand wie geplant statt. Verletzte gab es laut Mitteilung keine.

Der gestrige Abend weckte unguete Erinnerungen an das Eidgenössische Turnfest von 2013: Damals verwüsteten Stürme das Festgelände der Turner zwei Mal. Es waren auch viele Verletzte zu beklagen, der Sachschaden war immens. Laut Meteoschweiz ist die Wetterlage während des ganzen Wochenendes unsicher, es sind weitere heftige Gewitter zu erwarten.

An den weiteren Festivaltagen werden neben anderen Musikern noch Juanes (heute Abend), Nekfeu (2. August) und Lo&Leduc (3. August) auf der Bühne stehen.



Die Genfer Band Kadebostany (links oben) hatte das Lakelive-Festival gestern Abend gerade eröffnet, als eine Gewitterfront über das Gelände hinwegfegte. Viele Besucher nahmen die Evakuierung mit Humor – um kurz nach 21 Uhr ging es weiter.



BILDER: NICO KOBEL

Bieler Räuber blitzt mit Beschwerde ab

Bundesgericht Ein heute 50-jähriger Syrer, der 2011 bei einem Überfall auf ein Bieler Fast-Food-Lokal zwei Angestellte niedergeschossen und schwer verletzt hatte, wurde 2014 zu einer Freiheitsstrafe von 16 Jahren verurteilt. Die Strafe wurde zugunsten einer stationären therapeutischen Massnahme aufgeschoben. Weil diese Massnahme ursprünglich bis Ende Mai 2019 angeordnet worden war, beantragte der Kanton Bern Ende März eine Verlängerung um weitere fünf Jahre. Für diesen Entscheid wurde ein forensisch-psychiatrisches Obergutachten in Auftrag gegeben. Für die Übergangszeit sprach das Zwangsmassnahmengericht deshalb eine sechsmonatige Sicherheitshaft aus. Der Syrer brachte daraufhin vor, es fehle an einer gesetzlichen Grundlage für die Sicherheitshaft. In ihrem gestern veröffentlichten Urteil kamen die Lausanner Richter zum Schluss, dass es rechtlich durchaus zulässig sei, eine Sicherheitshaft anzuordnen, für den Fall, dass es nicht möglich sei, eine Massnahme rechtzeitig zu verlängern. *rau/sda*

Nachrichten

Biel Überfall auf Tankstellenshop

Gestern am frühen Morgen kurz nach 5 Uhr haben drei maskierte und dunkel gekleidete Männer einen Tankstellenshop an der Portstrasse in Biel überfallen. Die Französisch sprechenden Männer bedrohten die Angestellte und flüchteten mit der Beute in unbekannte Richtung. Die Kantonspolizei Bern sucht Zeugen. *rau*

Stadt Bern Mann ertrinkt in der Aare

Am Donnerstagabend beobachteten Passanten beim Berner Schönausteg einen Schwimmer in der Aare, der allem Anschein nach in Schwierigkeiten war, und alarmierten die Rettungskräfte. Beim Schwellenmätteli dann sogen weitere Passanten den bereits leblosen Mann aus dem Wasser. Trotz sofortigem Einsatz von Sanitätern verstarb der 33-Jährige vor Ort, wie die Kantonspolizei Bern gestern mitteilte. Die Polizei geht von einem Unfall aus. *rau*

Wie das Canyoning-Unglück eine Branche verändert hat

Berner Oberland Heute vor genau zwanzig Jahren kamen im Saxetbach 21 Outdoorsportler ums Leben.

Der Abend des 27. Juli 1999 hat sich Alex Karlen ins Gedächtnis eingebrannt. Von einem Kollegen wurde der Redaktor des «Berner Oberländers» informiert, dass in der Lütchine Leichen trieben. Kurz nach 18 Uhr reiste er nach Bönigen, wo der Fluss bereits die Leichen aus der weiter oben gelegenen Saxetbachschlucht in den Brienersee spülte.

«Es waren erst einige Polizisten vor Ort. In einem Boot vor dem Lütchinendelta bargen Rettungskräfte die Toten», erinnert sich Karlen. «Es herrschte eine

sehr bedrückende Stimmung. Niemand wusste, wie viele Menschen noch oben im Saxetbach waren.»

Wenig später trafen zahlreiche Polizei- und Rettungskräfte ein. Die zunehmende Dunkelheit habe der Szenerie etwas Unwirkliches verliehen, so Karlen. Am späten Abend herrschte Gewissheit: 21 Menschen aus Australien, Neuseeland, England, Südafrika und der Schweiz waren in der Flutwelle ertrunken.

Gegen 16.30 Uhr hatte sich im trichterförmigen Einzugsgebiet des Saxetbachs ein heftiges Gewitter entladen. Innert kurzer Zeit schwoll der Bach mächtig an. Vier Gruppen eines Canyoning-Anbieters mit 45 Touristen befanden sich im Wildbach, als

die Flutwelle aus Wasser, Steinen und Geäst heranrollte.

Die Guides hatten vor dem Abmarsch der Gruppen das Wetter gecheckt und die Tour als durchführbar beurteilt. Vom Einstiegsort aus konnten sie nicht erkennen, dass sich im Einzugsgebiet ein Gewitter zusammengebraut hatte. Als die Flutwelle heranschoss, versuchten sie, so viele Touristen wie möglich zu retten. Zwei Guides bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben.

Nach dem Unglück wurde die Schuldfrage heftig diskutiert. Zweieinhalb Jahre später kam es zur Gerichtsverhandlung gegen die Verantwortlichen. Die Guides wurden freigesprochen. Die Chefs der Anbieterfirma wurden wegen fahrlässiger Tö-

tung zu bedingten Gefängnisstrafen verurteilt. Sie hätten ihre Sorgfaltspflicht verletzt, so das Gericht.

Das Geschäft mit Risikosportangeboten hatte damals im Berner Oberland gerade so richtig Fahrt aufgenommen. In der Branche herrschte Goldgräberstimmung. Regeln gab es kaum.

Stütze des Tourismus

Das sollte sich in den Jahren nach dem Unglück im Saxetbach ändern. Die Ausbildung der Guides wurde auf eine solide Basis gestellt, und seit 2014 unterstehen kommerzielle Anbieter dem Risikosportgesetz. Dieses wurde auf Anfang Mai gar verschärft. Neu gilt jeder Anbieter ab dem ersten Franken Umsatz als gewerbsmäs-

sig und muss eine kantonale Bewilligung einholen. Zuvor galt eine Grenze von 2300 Franken pro Jahr.

Outdooraktivitäten gehören heute im Berner Oberland zu einem wichtigen Zweig des Tourismus. Namentlich Interlaken und seine Umgebung ziehen abenteuerhungrige Menschen aus aller Welt an. Dank guter Topografie und guter Erreichbarkeit hat sich die Region zu einem Hotspot des Extremsports entwickelt.

Die Outdooraktivitäten prägen den Tourismus in der Region stark mit, wie der in Interlaken wohnende Alex Karlen weiss. So gibt es heute mehrere Hostels und Herbergen für eine junge, internationale Kundschaft. Die

jungen Rucksacktouristen prägen gerade im Sommer das Ortsbild von Interlaken mit.

Ein Stein zur Erinnerung

Abseits vom Trubel steht an einer ruhigen Stelle am Saxetbach ein grosser Stein. Darin eingraviert sind die Namen jener 21 jungen Menschen, die 1999 den Abenteuerpass mit dem Leben bezahlten. Noch heute sind an der kleinen Gedenkstätte Hunderte Botschaften angebracht von all jenen, die in Gedanken bei den Opfern von damals sind.

Eines der 21 Opfer, eine Australierin, die mit ihrem Mann auf Hochzeitsreise war, wurde nie gefunden. Sie wird zugeschüttet von Geröll, auf dem Grund des Brienersees vermutet. *sda*